

Architekt Jürgen Welsch plant Fachklinik



Architekt Welsch bei seinem Vortrag

RHEINBACH/BONN. „Lassen Sie sich bewegen...“ war das Motto einer Veranstaltung am vergangenen Sonntag in Rheinbach bei Bonn, bei der über die Krankheit Noma getagt wurde. Moderator der Veranstaltung war der Rheinbacher Architekt Jürgen Welsch, der in Form eines erläuternden Vortrages die Veranstaltung eröffnete. Unter den Gästen waren u. a. der Rheinbacher Bürgermeister Stefan Raetz, der Honorarkonsul der Demokratischen Republik Kongo für NRW Herr Schorn, Herr Attaché Lhelo von der Botschaft der Demokratischen Republik Kongo, Herr General Mukobo, Frau Dr. Martina Adam als Vorsitzende der AWD-Stiftung Kinderhilfe e.V., verschiedene Fachärzte der Gesichts-, Mund- und plastischen Chirurgie und – last but not least – der Gastdozent aus der demokratischen Republik Kongo, Herr Dr. med. Sady Kipasa.

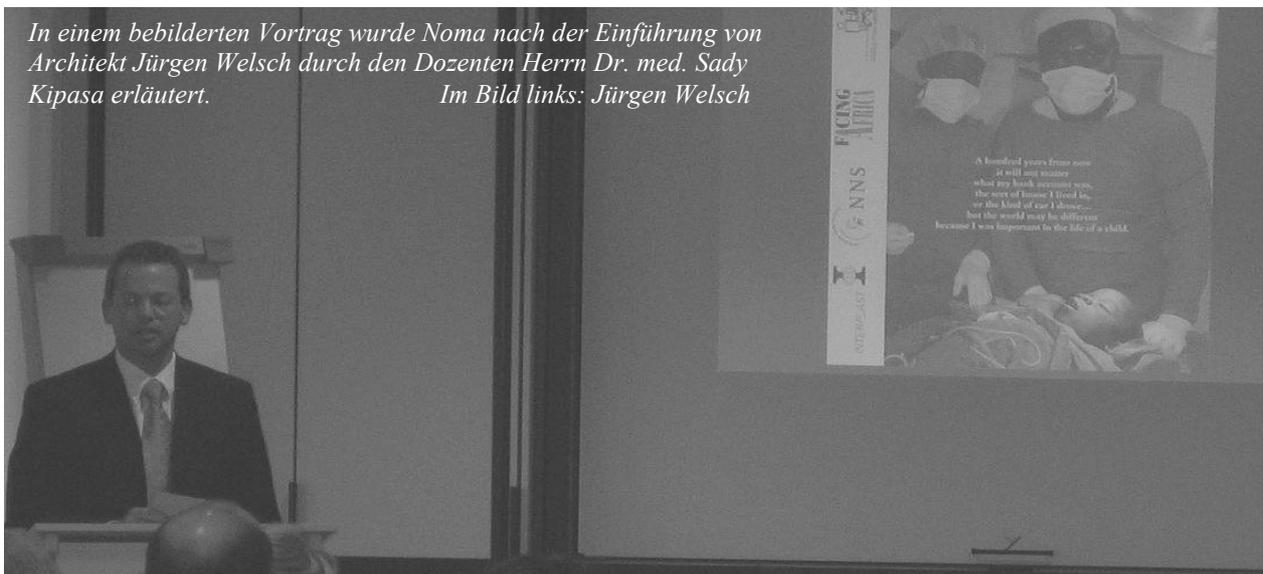
„Ich war zutiefst bewegt“ begann Welsch seinen Vortrag und knüpfte damit an das Motto der Veranstaltung an, „als ich mich zum ersten Mal mit dem Thema Noma befasste. Ich traf Herrn Dr.

Kipasa vor einiger Zeit und habe ich mich intensiv mit der Krankheit Noma beschäftigen können. Wir sprachen darüber, dass eines der wesentlichen Projekte des Gesamtkonzeptes die Errichtung eines Noma-Krankenhauses ist, einer Fachklinik zur Behandlung dieser gefährlichen Krankheit. Die Relevanz und die Priorität, die das Thema Noma hat, haben mich dazu bewegt, die Noma-Klinik zu planen und dies im Rahmen eines Sponsorings ohne monetäre Vergütung vorzunehmen.“

Architekt Jürgen Welsch ist seit 14 Jahren im Köln-Bonner Raum tätig. Nicht nur seine exklusiven Wohnhäuser im Stil der klassischen Moderne, stets angelehnt an die Bauhaus-Architektur aus Dessau, sondern auch seine Projekte auf dem Sektor medizinisch orientierter Bauten haben seine Reputation geformt. Erst vor kurzem hat er ein Fachärzteezentrum mit Apotheke, Augenoptiker und Bistrobereichen entworfen und projektiert. Während Welsch seinen Vortrag über ein durchweg ernstes Thema hält, legt sich plötzlich ein Lächeln auf sein Gesicht. „Das schöne ist, dass es bei Noma etwas sehr Positives gibt.“ erklärt der Architekt. „Es mag Sie verwundern, meine Damen und Herren, dass ich bei einem so bewegenden Thema wie der Krankheit Noma von Positivem spreche. Vergleichen wir aber Noma mit anderen Krankheiten, die wir seit Jahrzehnten vergeblich versuchen in den Griff zu bekommen, wie beispielsweise Krebs oder Aids, so differenziert sich Noma hiervon sehr: Bereits die initiale Verabreichung von „simplem“ Antibiotika trägt wesentlich dazu bei, Noma in den Griff zu bekommen. Antibiotika – ein für uns alltägliches Präparat, ist hier die Basis der Heilung. Ein an Noma erkranktes Kind könnte, nach frühzeitiger Diagnose, in nur zehn Tagen durch Antibiotika geheilt werden. Bleibt die Behandlung aus,“ das Lächeln auf dem Gesicht des Moderators verschwindet, „erlischt das Leben dieses Kindes binnen weniger Tage.“

In einem bebilderten Vortrag wurde Noma nach der Einführung von Architekt Jürgen Welsch durch den Dozenten Herrn Dr. med. Sady Kipasa erläutert.

Im Bild links: Jürgen Welsch



Sein Angebot, die Fachklinik zur Behandlung von Noma, einem Krankenhaus-Komplex mit chirurgischem Zentrum, einem Kinderdorf und dem Verwaltungssitz der Organisation, unter Verzicht auf jedwedes Honorar als Sponsor zu planen, wurde von dem Präsidenten der Noma-Organisation mit dem Ausdruck größter Verbundenheit und Dankbarkeit angenommen. Welsch ermöglicht hierdurch, dass unter anderem Stellen wie die Weltgesundheitsorganisation WHO bewegt werden, den Kampf gegen Noma zu unterstützen. thl